

- 1) Adenböver, Gutsbesizer, Kr. Geilentrirchen = Friedberg = Ertelens, clerical.
- 2) André, Gutsbesizer, Kr. Brüm-Bitburg, lib.
- 3) Auerwald, Staatsminister, Kr. Eberfeld-Barmen, lib.
- 4) Baur, Herrmann, Bergmeister, Stadt Aachen, lib.
- 5) Blum, Pfarrer, Kr. Geilentrirchen-Friedberg-Ertelens, cler.
- 6) Böcker, Peter, Gutsbesizer, Kr. Kempen, cler.
- 7) Braun, Professor, Kr. Aachen, cler.
- 8) Breßgen, Gutsbesizer, Kr. Aachen-Weimer, lib.
- 9) Broich, Gutsbesizer, Kr. Ertelens-Neuß, cler.
- 10) Burgard, Rector und Geilentricher, Kr. Mülheim, cler.
- 11) Bürger, Landgerichts-Rath, Stadt Köln, lib.
- 12) Caspers, Philipp Jacob, Kaufmann, Kr. Koblenz-Boar und Gar-nison von Frankfurt a. M. und Mainz, lib.
- 13) Cetto, Carl, Gutsbesizer, Kr. Saarburg-Saarlouis, F.
- 14) Conzen, Bürgermeister, Stadt Aachen, cler.
- 15) Couvienne, Christian, Kaufmann, Kr. Esen-Duisburg, lib.
- 16) Dahlmann, Kreisrichter, Kr. Neuwied, lib.
- 17) Delius, Landrath, Kr. Kreuznach-Simmern-Zell, lib.
- 18) Delius, Landrath, Kr. Aachen, lib.
- 19) Dunder, Franz, Buchhändler, Kr. und Stadt St. Wendel, F.
- 20) Fier, Bürgermeister, Kr. Berncastel, cler.
- 21) Frech, Ober-Tribunals-Rath, Kr. Aachen, lib.
- 22) Frech, Ober-Tribunals-Rath, Kr. Wehlar, lib.
- 23) Gau, Canonicus, Stadt Bonn, cler.
- 24) Gaul, Notar, Kr. Schleiden-Malmédy-Montjoie, cler.
- 25) Göddert, Alois, Rentier, Kr. Sieg, cler.
- 26) Groot, Landgerichts-Rath, Stadt Düsseldorf, lib.
- 27) Gülgloe, Kreisgerichts-Rath, Kr. Rees, cler.
- 28) Heuser, Georg, Kaufmann, Köln, lib.
- 29) Heuser, Georg, Kaufmann, Kr. Lennep-Solingen, lib.
- 30) v. d. Heydt, Staatsminister, Kr. Eberfeld und Barmen, conf.
- 31) Heyl, Justizrath und Friedensrichter, Kreis Saarlouis-Merzig-Saarburg, lib.
- 32) v. Hilgers, Landrath a. D., Kreis Jülich, lib.
- 33) Hölzer, Gutsbesizer, Kreis Daun-Brüm-Bitburg, lib.
- 34) Jfer, Staatsprocurator, Kreis Aachen, cler.

- 35) Karl, Hofkammer- und Forst Rath, Kreis Hechingen-Sigmaringen und Garnison von Rastatt, cler.
 36) Kauh, Justizrath, Kreis Kreuznach-Simmern-Zell, lib.
 37) Krah, Kammerpräsident in Köln, Kreis Gladbach, lib.
 38) Krebs, Dr., Kreis Cleve, cler.
 39) Leue, App.-Ger.-Rath, Kr. Summersbach-Waldbrühl, f.
 40) Marx, Jacob, Prof. Dr., Trier und Garnison Luxemburg, cler.
 41) Müller, Land-Ger.-Rath, Trier und Garnison Luxemburg, cler.
 42) Müller, Friedensrichter, Kreis Grefeld-Neuß, lib.
 43) Olberts, Gutsbesitzer, Kreis Bergheim, lib.
 44) Oldenhoven, Hagelversicherungs-Direktor, Kr. Schleiden-Malmedy-Monjoie, cler.
 45) Pieper, Kaufmann, Kreis Elberfeld, conf.
 46) Raffauf, Jacob, Kaufmann, Kr. Coblenz-Goar u. Garnison Frankfurt a. M. und Mainz, cler.
 47) Reichenberger, Peter, Ober-trib.-Rath, Kreis Geldern, cler.
 48) Ren, Josef, Gutsbesitzer, Kreis Düren, lib.
 49) v. Röhne, Handelskammerpräsident a. D., Kr. Lennepe-Solingen, f.
 50) Schanz, Kreis-Physik, Kreis Sigmaringen, unbekannt.
 51) Schleß, Gerhard, Gutsbesitzer, Kreis Mörs, lib.
 52) Schult, Bürgermeister, Kreis Köln, cler.
 53) Sello, Geh. Bergrath, Kreis Saarbrücken, lib.
 54) Servatius, Gutsbesitzer, Kreis Wittlich, lib.
 55) v. d. Straaten, Bürgermeister, Stadt Düsseldorf, lib.
 56) Strohn, Justizrath, Kreis Lennepe-Solingen, lib.
 57) v. Sybel, H., Prof. in Bonn, Stadt Grefeld, lib.
 58) v. Sybel, Assessor a. D., Kreis Gladbach, f.
 59) de Svo, Land-Ger.-Rath, Kreis Cuyen, cler.
 60) Wichow, Prof. in Berlin, Kreis Dittweiler, f.
 61) Waldhausen, Fried. Wilh., Kaufm., Kreis Essen-Duisburg, lib.
 62) Westermann, Kr.-Ger.-R., Kreis Duisburg-Essen, lib.
 63) Weygold, Bürgermeister, Kreis GutsMuth, lib.
 64) Wolff, Friedensrichter, Kreis Wipperfurth, cler.

Preußen.

Berlin, 10. Dez. [Die Militärkonvention. — Oesterreich und die Pforte. — Günstiger Eindruck der Wahlen.] Das System der Militärkonventionen, durch welche Preußen seinem Heere die Bundeskontingente befreundeter kleiner Staaten zu assimiliren sucht, hängt im Grundgedanken mit den Vorschlägen zusammen, die das berliner Kabinet für die Reform des Bundes-Militärwesens gemacht hat. Da die durchgreifende Reform, welche die zersplitternden Wehrkräfte Deutschlands zu einem imposanten und schlagfertigen Organismus zusammenfassen soll, immer noch nicht zur Verwirklichung gelangen kann, so sucht Preußen von seiner Idee wenigstens so viel durchzuführen, als durch die freie Vereinbarung einzelner Bundesglieder zu erreichen ist. Der Weg ist mühsam und führt nicht unmittelbar zu glänzenden Erfolgen; aber er hat doch den großen Vortheil, daß er abseits von den Hemmnissen des Bundesverfahrens und dem Einspruch dissentirender Bundesmächte liegt. Zwar deuten gewisse Kundgebungen darauf hin, daß einige Staaten (man spricht zunächst vom Königreich Sachsen und von Sachsen-Meinungen) irgend ein Proctverfahren einzuleiten gedenken. Indessen wird jeder derartige Schritt natürlich ohne Wirkung bleiben, da man nicht in der Lage ist, Preußen mit etwaigen sophistischen oder gewaltthätigen Deutungen des Bundesrechts einzuschüchtern. Auch der öfter erwähnte mündlicher Korrespondenz des „Moniteurs“, der sehr aufmerksam die Entwicklung der deutschen Zustände beobachtet, nimmt von den Militärkonventionen Notiz, enthält sich jedoch einstweilen noch jedes eingehenden Urtheils über die Sache, obwohl er anerkennt, daß die Staaten, mit denen das berliner Kabinet unterhandelt, innerhalb der politischen Sphäre Preußens liegen. Was übrigens den Stand der Unterhandlungen betrifft, so darf man nach übereinstimmenden Berichten denselben als günstig konstatiren; doch muß man allzu optimistischen Angaben misstrauen. Die Konventionen mit Sachsen-Weimar und Sachsen-Altenburg kann man als vollendete Thatsache betrachten, wenn auch der formelle Abschluß zur Stunde wohl noch fehlt. In Bezug auf anderweitige Vereinbarungen sind bis jetzt nur die ersten Fäden angeknüpft. — Die Gerüchte über einen geheimen Vertrag zwischen Oesterreich und der Pforte, welche von Marseille aus in die brüsseler Blätter Eingang gefunden haben, werden in hiesigen politischen Kreisen mit Unglauben aufgenommen. Die marseiller Telegramme sind gewöhnlich mit Schiffernachrichten gleichwerthig, und namentlich spielt in den Berichten, die der „Nord“ aus dem Orient empfängt, die Phantasie immer die Hauptrolle. Man kann sich nicht denken, daß die Pforte für den problematischen Vortheil, den sie aus dem Sonderbündniß mit Oesterreich ziehen kann, die Garantien des pariser Vertrages aufgeben oder auch nur erschüttern möchte. — Das Ergebnis der Abgeordnetenwahlen scheint in ministeriellen Kreisen einen nicht ungünstigen Eindruck gemacht zu haben. Die Regierung darf hoffen, in dem neuen Hause eine genügende Unterstützung zu finden und die Auflösungsgedächte sind gänzlich verstummt.

Danzig, 9. Dez. [Admiralitätsrath.] Wie die „Danz. Ztg.“ hört, findet am 13. Dezember in Berlin ein Admiralitätsrath

statt, in welchem mehrere die Organisation der Marine betreffenden Angelegenheiten, so wie die Betafelung und Ausrüstung der zu erbauenden Schiffe in Berathung gezogen werden sollen. Die Korvetten-Kapitane Kuhn und Kehler von hier werden dem Admiralitätsrath beizuwohnen.

Deutschland.

Frankfurt, 7. Dezember. [Der Gewehrverkauf.] Das „Fr. Z.“ erklärt hinsichtlich eines Artikels „vom Rhein“ vom 3. d., daß es mittlerweile durch vorgelegte Originaldokumente die unzweifelhafte Ueberzeugung gewonnen habe, daß die von den Herren Eduard und Georg Lade vom österreichischen Gouvernement in Wien gekauften 70,000 und vom k. k. sächsischen Gouvernement gekauften 27,000 Stück Gewehre in keine andere Hände, als in die der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika übergegangen sind.

Kassel, 9. Dez. [Diplomatisches. — Dr. Pinhas +.] Da die Stände wiederholt das Gehalt für einen Gesandten am pariser Hofe abgelehnt, dagegen die Bewilligung für einen geringeren diplomatischen Grad in Aussicht gestellt haben, so ist jetzt der bisherige Gesandtschafts-Sekretair, Legationsrath v. Trott, zum Ministerresidenten in Paris ernannt worden. — Vorgestern starb in einem Alter von 74 Jahren der frühere langjährige Redakteur und Eigenthümer der „Allg. Kasseler Zeitung“, Dr. Pinhas.

Hannover, 9. Dez. [Militärgerichte.] Wie das „Egl.“ hört, steht eine Reform des Militärgerichtsverfahrens in Aussicht auf den Grundlagen der Mündlichkeit und, in soweit es dem Militär-Stande angemessen gefunden werden kann, auch der Oeffentlichkeit. Es wird dem Auditeur die Stellung eines Kronanwalts und öffentlichen Anklägers überwiesen, und aus dem Offiziersstande Jemand dazu beauftragt werden, die mündliche Bertheidigung zu übernehmen, während bei den Untersuchungen dem Auditeur die lästige Protokollführung nicht ferner verbleiben soll.

Braunschweig, 6. Dez. [Ueber die Berufung des Herrn von Liebe.] schreibt man der „Zeit“: „Die durch den Tod des Staatsministers v. Geyso in unserm Ministerium eingetretene Lücke ist durch die Berufung des Geh. Legationsraths v. Liebe als Geheimrath und Mitglied des Ministeriums ausgefüllt. Der Vorst. im Ministerium wird vermuthlich dem nummehr ältesten Mitgliede, dem Geheimrath v. Campe zufallen. Herr v. Liebe, früher Advokat, nachher als Ministerial-Sekretär in den Staatsdienst übergegangen, ist als eine juristische Capacität auch in weiteren Kreisen als Verfasser des Entwurfs einer Wechselordnung und als Mitglied der Konferenz für die deutsche Wechselordnung bekannt. Seiner nicht geringen Befähigung als Staatsmann und seiner bedeutenden allgemeinen Bildung verdankt er später seine Verwendung zu diplomatischer Thätigkeit, zuerst in Frankfurt, nachher in Berlin, wo er als braunschweigischer (und obdunburger) Geschäftsträger in den letzten zehn Jahren fungirt hat. Unter den nummehrigen Mitgliedern des Ministeriums ist er ohne Zweifel geistig der Bedeutendste, und so wird es nicht ausbleiben können, daß sein Einfluß, namentlich in den auswärtigen Verhältnissen, der maßgebende werden wird. In welcher Richtung dieses geschehen wird, darüber zu muthmaßen fehlt vorläufig ein bestimmter Anhalt. Im Allgemeinen darf man hoffen, daß er sich mit den beiden Verstorbenen, Schleinitz und Geyso, unter deren Ministerium er fungirt hat, im Einverständnis befinden hat. Jedenfalls ist bei seiner Berufung ein bannoverscher Einfluß nicht thätig gewesen, und werden wir also die Verpflanzung benachbarter Regierungsgrundsätze in unser Land wohl nicht zu befürchten haben.“

Hamburg, 9. Dezbr. [Wehrverein. — Amazone.] Wie schon früher der Polizeiherr, so hat jetzt auch der ganze Senat die Erlaubniß zur Errichtung eines Wehrvereins verweigert. Die Unternehmungen wollen nunmehr an die Bürgerschaft suppliciren. — Der Verlust der „Amazone“ wird, wenn er sich bestätigt, auch hier viele Theilnahme erregen, da sich die Mannschaft des Schiffes bei einem längeren Aufenthalt im hiesigen Hafen während des jüngsten Spätstommers zahlreiche Freunde gewonnen hat. Das Schiff war nämlich damals noch vor der „Gela“ und den 6 Kanonenbooten, die mit ihm von hier nach der Tade gingen, hier angekommen.

Oesterreich.

Wien, 10. Dezbr. Sc. Majestät der Kaiser ist gestern Nachts mit dem Schnellzuge der Südbahn direkt von Venedig im erwünschten Wohlfahrt hier angekommen, und hat gleich nach der Ankunft den Herren Minister-Präsidenten Erzherzog Rainer empfangen.

[Amnestie.] Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Venedig wurden die in Venedig verhaftet gewesenen politischen Gefangenen bis auf eine sehr geringe Zahl und zwar auf direkten allerhöchsten Befehl in Freiheit gesetzt. Unter den Freigelassenen befinden sich auch einige Frauen, darunter die Nichte des gewesenen Podesta Porretti.

[Ein Festabend der Slovaken-Deputation in Wien.] Vorgestern am 7. Abends vereinigte sich der größte Theil der Mitglieder der Slovaken-Deputation, von deren Anwesenheit in Wien wir neulich berichtet haben, zu einer gemeinschaftlichen Besprechung und zum geselligen Verkehr im Gasthause „beim Zeisig“. Auch einige hier lebende Slovaken fanden sich ein. Gegen 9 Uhr wurde die Versammlung von

einer großen Anzahl tschechischer Sänger überrascht, von welchen abwechselnd slovakische und böhmische Lieder vorgetragen wurden. Es fehlte nicht an erhebenden Tönen. Einer derselben wurde in bezeichnender Weise „der Einigkeit Oesterreichs“ ausgebracht, ein anderer galt jenen hervorragenden slavischen Männern, die schon vor zwölf Jahren den Kampf für diese Reichseinheit aufgenommen haben; als solche wurden unter lauten Beifall Moyses, Strojmayr, Megovich, Mazuravich, Stratinirovich, Dobransky u. A. genannt. In einem weiteren Toast wurde die deutsche Gastfreundschaft gefeiert, der so mancher in Ungarn verfolgte Slave die Wohlthat des Asyls verdankte. Im engen Kreise sprach man mit großer Entrüstung von der Haltung eines Blattes, das die Präntion habe, als Vertreter der slovakischen Interessen zu gelten. Man äußerte scharfe Tadel darüber, daß dieses Blatt sogar in demselben Augenblicke, als die Vertreter der Slovakei hier an einflußreicher Stelle die nationalen Rechte der Slovaken befürworteten, es sich nicht versagen könne, in Verfolgung seiner utopischen antioesterreichischen Politik hochverdiente leitende Staatsmänner in gefährlicher Weise anzuweisen. Feierlich verwahrte man sich dagegen, daß derlei eben so taktlose als ungerechte Invektiven als der Ausfluß der Gefinnungen der Slovaken-Deputation zur Geltung gebracht werden.

C. Wien, 10. Dez. [Der preussische Gesandte.] Zu dem Verhalten der auswärtigen Mächte in der Sutorina-Affaire ging uns bereits vor zwei Tagen eine Nachricht zu, die uns indeß so unglaublich erschien, daß wir uns erst heute, wo wir uns ihrer Richtigkeit über jeden Zweifel hinaus versichert haben, zur Mittheilung derselben entschließen können. Die bekannte Anfrage bei dem Grafen Nechberg von Seiten des Freiherrn v. Werther, des Herzogs v. Grammont und des Herrn v. Balabine, erfolgte nämlich auf Grund einer Konferenz, zu welcher der preussische Gesandte die Gesandten Frankreichs und Rußlands in seiner Wohnung eingeladen hatte, sobald das Abendblatt der „Wiener Ztg.“ am 2. den zur Begründung der Insurgenten-Batterien ertheilten Befehl offiziell angezeigt. Auch Lord Bloomfield wohnte dieser Zusammenkunft bei, lehnte aber jede Betheiligung an der, von dem Baron Werther beantragten Reclamation ab, weil er das Verhalten Oesterreichs streng vertragsmäßig fand. Die Vertreter der drei anderen Mächte dagegen richteten am 3., angeblich auf Grund der dem preussischen Gesandten aus Ragusa und der Herzogowina zugegangenen Consular-Berichte, wirklich die von uns bereits erwähnte Collectiv-Anfrage an den österreichischen Minister des Auswärtigen, welche dieser, wie schon erwähnt, mit der Berufung auf den klaren und unzweideutigen Wortlaut der Verträge beantwortete.

— Ein unbeglaubigtes Gerücht will die plötzliche Abreise des Statthalters Grafen Palffy nach Wien dadurch erklären, daß zur großen Bestürzung der Einwohner Pesth-Odens, bei vielen Hausbesitzern wieder Steuerrefusions-Mannschaft erschienen sei, angeblich, um die Abgaben für 1862 einzutreiben. Eine ofner Deputation habe sich mit einer Beschwerde an Se. Excellenz gewendet, und die beruhigende Antwort erhalten, der Herr Graf werde augenblicklich nach Wien hinauf gehen, um dort Aufklärungen zu verlangen, und die Sache in befriedigender Art zu vermitteln.

Italien.

Turin, 2. Dez. [Der Bändenkrieg in Südalien.] Wieder liegen mir eine Menge von Berichten über den Bändenkrieg in Südalien vor, darunter auch jener der „Gazzetta ufficiale“ von Neapel, die endlich ihr Schweigen bricht und eine ausführliche Darstellung der bisherigen Vorfälle in der Basilicata giebt, in der sie sich im Widerspruch zu allen übrigen Journalen bemüht, die Ehre des Hrn. Provinzpräsidenten de Roland zu retten. Indem ich mich beile, Ihnen ein möglichst vollständiges Bild der kriegerischen Ereignisse in Südalien zu geben, will ich zunächst die „Gazzetta ufficiale“ vom dem Punkte an sprechen lassen, wo sie neuere Details bringt. Sie sagt:

„Nach den Gefechten von Pietragalla und Avigliano, die für die Briganten ungünstig ausgefallen, zogen sie gegen die Commune Bella, deren sie sich nach sechsständigem Gefecht am 22. Nov. bemächtigten, worauf sie ihre Einwohner tödteten, darunter ein Erzpriefer und andere Geistliche. (Das „Popolo d'Italia“ berichtet, daß die nach dem Kampfe in eine Kirche geflüchtete Bevölkerung von Bella darin verbrannt wurde.) Nachdem sie Bella zerstört, trafen 250 Mann Soldaten und Nationalgarde ein, die sie zum Rückzug in die Wälder von Muro zwangen, aus denen sie aber schon am 23. Nov. wieder vorbrachen und Baragliano angriffen. Als dort jedoch eine Compagnie Truppen von Piacerno anlangte, zogen sie sich nach Balvano zurück, das sie beim Herannahen der Truppen gleichfalls aufgaben und damit die Basilicata verließen und in die Provinz Salerno eindringen, wo sie alsbald ein kleines Gefecht zu bestehen hatten, in dem sie 11 Tode auf dem Platze ließen. Diese todtten Briganten trugen vollständige bourbonische Uniformen, alle Zuaven, auch fand man bei ihnen Papiere vor, welche

Theater.

Dinstag, den 10. Dez., zum erstenmal: Der Nabob. Trauerspiel in 5 Akten von Rud. Gottschall.

Der Held dieser Tragödie ist Robert Clive, der Gründer des englischen Reiches in Indien, ein Mann, von dem Macaulay sagt, daß England, so fruchtbar es auch an Feldern und Staatsmännern ist, wohl niemals einen hervorgebracht haben dürfte, der im Felde und Rath größer gewesen wäre. „Der einzige Mann — schreibt der berühmte Historiker — der in gleich frühem Alter dieselben Beweise von kriegerischem Talent ablegte, war Napoleon Bonaparte. Sein Name, fügt er weiter hinzu, steht hoch oben in den Geschichtstafeln der Eroberer. Aber man findet ihn auch auf jenem schmerzlichen Verzeichnisse, wo Alle genannt sind, die für das Glück der Menschen handelten und litten. Dem Krieger Clive wird die Geschichte einen Platz in gleicher Reihe mit Lucullus und Trajan anweisen. Dem Reformator Clive gewährt sie gewiß einen Antheil an der Verehrung, womit Frankreich das Andenken seines Turgot pflügt, womit noch die spätesten Geschlechtsfolgen der Hindus auf die Statue des Lords William Bentinck blicken werden.“ Dieser Mann, den das Glück so begünstigt, daß er in einem Alter, wo Andere kaum die ersten Stufen zu Ruhm und Macht bestiegen, bereits den höchsten Gipfel erreicht und ein fürstliches Vermögen erworben hatte: dieser große Geist erfuhr das tragische Schicksal, daß er, von Glück überschüttet, durch die Qualen verletzter Ehre und verhängnisvoller Krankheiten zu Grunde gerichtet ward. Er hatte während seines Aufenthalts in Indien manchen Fehler begangen, der aber gegen das Große und Gute in seinen Handlungen nicht schwer in die Waagschale fallen konnte. Diese vereinzelter Fehler wurden nun von seinen Feinden in einem günstigen Augenblicke zum Gegenstand einer Anklage vor das Parlament gebracht, und diese Bosheit, so wie das unwürdige Verfahren des mit der Untersuchung beauftragten Ausschusses, der Tadel in dem Spruche des Parlaments, das Bewußtsein, in der Oeffentlichkeit als ein grausamer und treuloser Tyrann beurtheilt zu werden, — dies Alles brachte den abnehmenden melancholischen Anfall, der ihn heimgesuchten Mann zu dem unglücklichen Entschluß, seinem Leben rasch ein Ende zu machen. Lord Clive starb durch eigene Hand in dem Alter von 49 Jahren.

Von diesem historischen Helden hat unser Dichter lediglich die äußeren Umrisse entlehnt, um darnach einen Charakter eigener Erfindung für seine Tragödie zu gestalten. Der geschichtliche Lord Clive hatte keinerlei Bewußtseinsbisse über sein Verfahren bei der Absehung des indischen Fürsten Seradscha Doula's, der auch nicht von Clive, sondern von dem Nachfolger auf dem Thron, Mir Jassir, gerichtet wurde, und was die Reichtümer anbelangt, die er als Belohnung von dem Regenten erhielt, so wollte Clive sogar für seine bei dieser Gelegenheit bewiesene Uneigennützigkeit gepriesen werden. „Bei Gott! Herr Präsident!“ rief er in seiner Bertheidigungsrede aus, „noch in diesem Augenblicke wundere ich mich über meine damalige Selbstbeherrschung.“

Gottschall's Clive dagegen hat seinen Schwerpunkt gerade in dem schuldbeladenen Bewußtsein, eine grausame That um des Goldes willen begangen zu haben, und aus diesem Grundmotiv wird der ganze Charakter des Helden entwickelt. Umgeben von Glanz und Ruhm wird der Held von Plaffey seines Lebens nicht froh, denn ihn verfolgen die Furien der einst vollzogenen bösen That. Und weil er sich damals durch Gold hat blenden lassen, ist auch jeder Glaube an ein reines Menschengefühl in seiner Brust erloschen, und wo ihm Liebe geboten wird, sieht er nur eigennütziges Verlangen nach seinem Golde. Er hat ein Kind des hingerichteten Fürsten, das „Hindumädchen, Sita“, als eigenes Kind erzogen und mit seiner ganzen Liebe überschüttet. Aber auch dieses einzige Wesen, an dem sein Herz hängt, verläßt ihn, als es die Geschichte seiner Vergangenheit erfährt, und folgt dem Sohne seines größten Feindes, des Directors der ostindischen Compagnie, „Sullivan“, um später nur als Leiche in sein Haus zurückgebracht zu werden. Bei diesem Anblick wird Clive von den finsternen Mächten einer schuldigen Vergangenheit unerbittlich in den Abgrund gezogen. Er sinkt, von eigener Hand getroffen, an Sitas Leiche nieder und versöhnt so den blutigen Schatten ihres durch ihn gemordeten Vaters.

Diese ganze Entwicklung des Helden, die wir hier natürlich nur in den Hauptzügen andeuten konnten, erregt das tiefste Mitgefühl und die innigste Theilnahme des Zuschauers, und der Darsteller des „Lord Clive“, Herr v. Erneß, hatte seine beste Kraft daran gesetzt, das ergreifende Bild nach allen Seiten hin zum vollsten Ausdruck zu bringen, was ihm auch trefflich gelang. Der fortwährende Eindruck,

den die Darstellung der hauptsächlichsten tragischen Momente auf das Publikum hervorbrachte, war nicht zu verkennen, und namentlich waren es die Beziehungen Clives zu „Sita“, welche die Theilnahme in hohem Grade fesselten. Diese Figur des Hindumädchens ist von dem Dichter überhaupt mit einer so reichen poetischen Ausstattung versehen worden, daß sie fast den Helden verdrängt und unser Interesse überwiegend auf sich hinzieht. Sie trat durch Fräulein Genelli in der äußerlichen Erscheinung etwas übertrieben gefärbt auf; nach dem innern Schalte aber, nach den edlen Zügen der dichterischen Persönlichkeit erschien uns die Schauspielerin hier von einem Reize, wie noch in keiner ihrer bisherigen Rollen, und der Dichter kann sich Glück wünschen, eine solche Interpretin seiner Schöpfung gefunden zu haben. Fräulein Genelli sprach mit einer Wahrheit und Wärme der Empfindung, daß der Zuschauer unwillkürlich in den Kreis ihrer Vorstellungen gebannt wurde, und sie fehrte alle poetischen Feinheiten der Rolle in vollster Klarheit hervor.

Sämmtliche übrigen Rollen sind mehr oder weniger episodisch gehalten, zum Theil aber auch von sehr anziehendem Interesse. So z. B. die Figur des Indiers „Matali“, eines Bruders der „Sita“, der aus dem fernen Ost ausgeschied wurde, den Tod seines Vaters an Lord Clive zu rächen. Eine kleine, aber höchst dankbare Rolle, die von Herrn Poffart mit einem Ausdruck und einer Energie gespielt wurde, daß er den einstimmigsten Beifall des Publikums erhielt. Der jugendliche Schwärmer „Harry Sullivan“, der alte Haudegen „Oberst Forde“ sind ebenfalls ansprechende Gestalten, und wurden von den Herren Rohde und Hüvart ganz angemessen wiedergegeben. Weniger gelungen sind die Figuren der „Lady Sommerjet“, so wie ihres Onkels „Sullivan“ und des Obersten „Bourgoyne“. Frau Flaminia Weiß und die Herren Gimenreich und Baillant fanden sich damit nach besten Kräften ab, wie denn überhaupt die ganze Vorstellung eine außerordentlich gute und Gelingen des Personals für das Stück verrieth. Alle waren sie so ganz und gar bei der Sache, daß schon diese erste Vorstellung bei einer Dauer von mehr als drei Stunden ohne die kleinste Störung im Ensemble vor sich ging.

Zur Verstärkung dieser Dauer hätten wir nur gewünscht, daß die dramaturgische Schere noch einige herzhaftere Schnitte vorgenommen

die Behörden auf viele Spuren von Complotisten brachten und zu zahlreichen Verhaftungen führten. Es ist bemerkenswerth, daß inmitten solcher Vorfälle die Aushebung doch ruhig und regelmäßig von statten geht. Nach den letzten Informationen, die wir von der Regierung erhalten, betrug die Bande 800—1000 Mann. Unterdessen hat der General della Chiesa neue und zahlreiche Verstärkungen erhalten und hat bereits seine Operationen begonnen, um die Briganten zu umzingeln. Er befand sich am 27. Nov. zu Vietri auf dem Knotenpunkte der beiden großen Straßen, von denen die eine nach der Basilicata, die andere nach Calabrien führt. Die Streitkräfte, über die er verfügt, der gute Geist der Truppen und der Nationalgarden, die ihm gefolgt sind, lassen uns volles Vertrauen in seine Operationen setzen. Der Bischof von Potenza hat ein Circular an den Clerus erlassen, in dem er ihm Ehrfurcht vor den Geseßen, vor dem König und vor den Behörden anempfiehlt und ihn ersucht, solche Grundsätze auch den Gläubigen einzupflügen. Bei Teramo wurden am 29. Nov. neun Briganten gefangen, darunter der Häuptling Felice Andrea Angelini. Das 17. Bersaglieribataillon hat in der Provinz Avellino in den Bergen von Lauro und Mugnano eine Streifung vorgenommen, wobei es 13 Briganten fing und eine Menge Waffen, Munition und Handgranaten sowie auch wichtige Papiere erbeutete. In der Provinz Avellino geht die Aushebung regelmäßig von statten."

Zum Commentar dieser Nachrichten der „Gazzetta ufficiale“ dürfte es nicht am unrechten Ort sein, einen Brief, den die „Gazzetta del Popolo“ aus der Basilicata erhielt, mitzutheilen, der genügen wird, eine Idee davon zu geben, wie dort keine Spur mehr von regulärer Regierung weder für die Vertheidigung des Landes noch für die Verwaltung der Justiz existirt. Der Brief lautet folgendermaßen: „In Forenza, im District von Melfi, erhielt man am 16. Nov. Nachricht, daß die Briganten einfallen wollten. Sofort traten die Bürger zusammen, um über die Mittel zu berathen, wie man den Briganten das Handwerk legen könne, und stellten Folgendes fest: 1) Es ist der Wille unser aller, uns bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen; es ist daher nöthig, daß wir vier Anführer und vier Unteranführer ernennen, um das Commando über die Nationalgarde zu übernehmen, und da wir energische Männer brauchen, so ernennen wir Gabriele und Domenico Bocchicchio, Vincenzo Caggione und Cassio Giuseppe Quirante zu Anführern, die über die bewaffnete Macht nach Belieben schalten und walten mögen. 2) Die Kirche Santa Maria ist für den Fall eines Angriffs zur Vereinigung für alle Familien der Nationalen bestimmt. 3) Beim Klang der Sturmglocke oder der Trommel müssen alle Nationalen unter Waffen treten. 4) Jeder, der fehlt, oder Feigheit und Entmuthigung im Momente der Gefahr zeigt, wird sofort von einem dazu zu ernennenden Ausschuss gerichtet und streng bestraft werden. 5) Die ganze Stadt ist zu verbarrikadiren. 6) Alle Abende hat sich die Nationalgarde in ihrem Quartier zu versammeln, wer fehlt, wird gerichtet und streng bestraft werden. 7) 50 Mann werden immer ausschließlich den innern Dienst versehen und jeden erschießen, der Lust zu Aufruhr und Plünderung bezeugt.“

Die neueste eben eingetroffene Nummer der „Gazzetta ufficiale“ berichtet noch: „Aus den letzten Telegrammen geht hervor, daß die Briganten sich um Ricigliano concentrirt haben. Der General della Chiesa sandte bereits alle seine verfügbaren Truppen dahin ab. Nach dem, was man aus den Papieren eines zu Vietri verhafteten Briganten erfährt, ständen bei Ricigliano 500 Mann, die von Langlois, Crocco und Borjes commandirt würden; es wären darunter nur 22 Spanier. Bei Auletta hat bereits das erste Gefecht unserer gegen Ricigliano abgegangenen Truppen mit den Briganten stattgefunden, letztere flohen, ließen 11 Tode zurück und schlugen die Richtung nach Muro ein. Es wurden ihnen sofort Truppen nachgeschickt, um zu verhindern, daß sie sich nicht in die Wälder werfen.“

Das „Popolo d'Italia“ enthält folgenden Brief aus Potenza vom 24. Nov.: „Wir sind hier noch immer in hohem Grade über unser Schicksal beunruhigt, das Brigantaggio ist sehr drohend, sehr ernst. Es ist zwar heute zu unserm Succurs eine Compagnie Linientruppen hier eingetroffen und eine andere wird noch erwartet. Das dürfte für die Vertheidigung unserer Stadt hinreichen, nichts aber zum Schutz unserer ganzen Provinz beitragen, die wenigstens noch eines Zuzugs von 4000 Mann bedarf. Es heißt, daß Borjes zwischen Barraggiano und Muro sich dem 61. Linientregiment gegenüberbefinde. Gehe der Himmel, daß die jene Dämonen vertilge. Gestern zerstörten die Briganten Bella, wo nur die ihrem Blutdurst entgingen, die sich noch rechtzeitig ins Castell geflüchtet hatten. Noch steht eine andere Bande im Walde Pallareta und eine bei Marisco. Den Briganten folgen drei Frauen, die von Frauen nur das Aeußere haben, aber so eingegeistete Teufel sind, wie die drei höllischen Furien. Sie sind es, die gewöhnlich nach der Plünderung die Häuser durch das Hineinwerfen von mit Zündstoff angefüllten Flaschen anzünden.“

hätte. Es mag immerhin grausam erscheinen, die üppige Pracht der lyrischen Schönheiten dieses Werkes mit dem prosaischen Nothstift anzutasten, für den Bühnennutzen bleibt es darum doch eine Nothwendigkeit, die überwuchernde Fülle so viel wie möglich einzuschränken.

Das Stück wurde mit vielem und einstimmigem Beifall aufgenommen. Die Hauptdarsteller erhielten wiederholten und lebhaften Hervorruf, und am Schluß wurde auch der Dichter gerufen. M. K.

Weihnachts-Bücherschau.

Jugendchriften.

II. Aus dem Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

a. Für das zartere Jugendalter.

Hermann Wagner, Entdeckungsfahrten in Haus und Hof und Entdeckungsfahrten in der Wohnstube. In beiden Bänden, denen noch mehrere ähnliche nachfolgen sollen, führt der bekannte Verfasser die Jugend auf unterhaltende und angenehme Weise in die Naturgeschichte ihrer nächsten Umgebung ein. Bunte Bilder in mannichfacher Abwechslung ziehen vor dem Auge des kleinen Lesers vorüber, führen ihn die nützlichen wie schädlichen Thiere und Pflanzen seiner Umgebung, wie allerhand brauchbare Ergebnisse des Gewerbefleißes vor und machen ihn mit den ersten Anfangsgründen der Naturlehre bekannt. Beide Bändchen sind mit vielen Holzschnitten und Tondruckbildern geziert und verdienen die Berücksichtigung aller Eltern.

Franz Otto, Das Buch merkwürdiger Kinder. Lebensbilder aus der Jugendzeit und den Entwicklungsjahren berührt gewordener Menschen. Der Zweck dieses besonders für Kinder von 12 bis 14 Jahren bestimmten Buches ist, an Beispielen aus der Geschichte zu zeigen, wie der rechte Mensch im Kampfe mit Widerwärtigkeiten aller Art nur seine Kraft stählt und durch Ausdauer, Fleiß und Redlichkeit zuletzt doch zum Ziele gelangt.

Franz Otto, Der große König und sein Heer. Lebensbilder aus der Zeit des siebenjährigen Krieges. In einer spannenden Erzählung, deren Held besonders Knaben interessieren wird, werden dem wissbegierigen jugendlichen Leser alle wichtigen Momente aus der Lebens- und Regierungsgeschichte des großen Friedrich vorgeführt. Ernst und Scherz wechseln mit einander ab; die Art der Darstellung ist durchweg volkstümlich. Diese Vorzüge, vereinigt mit dem reichen Bilder Schmuck, machen das Buch zu einem hervorragenden Werke in der Volks- und Jugend-Literatur, welchem wir alle Anerkennung zollen.

b. Für die reifere Jugend.

Dr. Wilhelm Wagner, „Rom.“ Anfang, Fortgang, Ausbreitung und Verfall des Weltreiches der Römer. Dieses für

Dasselbe Journal bringt dann noch die folgenden Notizen: „Bei Grassano haben unsere Truppen 12 Briganten mit 15 Pferden gefangen und die Briganten sofort erschossen. Aus den caubonischen Engpässen kommt uns die Nachricht zu, daß eine Brigantenhorde seit einigen Tagen auf den Höhen von Cervinara und zwar gerade auf dem sogenannten Piano di Gregorio lagert. Sie können von den in den nächsten Ortschaften kasirten Truppen nicht belagert werden, weil es einer sehr zahlreichen Macht bedürfte, um sie in ihrer furchtbar festen Stellung anzugreifen. Aus San-Severo schreibt man, daß ein sehr enges Netz von kleinen Banden sich vom äußersten Ende der Provinz Molise bis an den Monte Gargano ausdehnt. Bis jetzt sind es nur kleine Banden, die sich darauf beschränken, den Handel und Verkehr zu hindern und einzelstehende Besitzungen zu überfallen; allein auf ein zwischen ihnen abgemachtes Zeichen können sie sich sehr bald vereinigen und dann leicht furchtbare Verheerungen anrichten. Auf der Straße von San-Severo nach Nodi wurde kürzlich die Post überfallen und beraubt und alle Briefe geöffnet, weil die Briganten wissen wollten, wer und was man über sie schreibt, um dann diejenigen, die gegen sie schreiben, im gegebenen Fall zu bestrafen. Daher kommt es, daß viele Bürger sich vom Schreck regieren lassen und kein Wort über die Thaten und Bewegungen des Brigantaggio schreiben. (D. A. Z.)

[Garibaldi.] Der frankfurter „Postztg.“ wird aus Turin vom 4. Dezember geschrieben: „Aus guter Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die Hierherkunft Garibaldi's mit den Unterhandlungen in Verbindung steht, welche bereits seit einigen Wochen in Bezug auf die Angelegenheiten Neapels mit ihm geführt worden sind. Das Ministerium will ihn nämlich, wenn wir voraussetzen, daß die Stellung des Generals Lamarmora unhaltbar wird, mit den vier Freiwilligen-Bataillonen als Diktator nach Neapel senden. Garibaldi verlangt aber, daß er in dieser Stellung nur Victor Emanuel persönlich verantwortlich sei, vom Ministerium aber vollständig unabhängig bleibe. Dies will jedoch Riccio nicht zugestehen, und daran sind bis jetzt die Unterhandlungen gescheitert.“

Neapel. [Briganti.] Die „Trierer Ztg.“ hat folgende Depeschen erhalten: „Potenza, 4. Dezember. Der Brigantführer Gammio, der sich in eine Höhle geflüchtet, wurde verbrannt. — Avellino, 3. Dezember. General Franzini hat die im Walde von Montidoglio sich aufhaltenden Briganti in die Flucht geschlagen. Borjes, Crocco, Langlois, Nino, Nasso haben sich entzweit und in kleine Schaaßen getrennt. Fünfzig Briganti haben sich in den Wald von Succaro geflüchtet und bedrohen Bisaccia. Truppen und Nationalgarde bekämpfen sie.“

[Vorges.] Der pariser „Temps“ veröffentlicht eine merkwürdige Correspondenz aus Neapel, in welcher nachgewiesen wird, daß „ein Mann von etwa fünfzig Jahren, der spanisch, auch französisch ziemlich geläufig, aber nur sehr wenig italienisch sprach, ein ganz neues Kreuz vom Orden Franz I., eine Medaille von Gaeta, die Medaille von Castelfidardo, sowie die in der „Opinione“ veröffentlichte Correspondenz Borjes, einen französischen Paß mit dem Namen Jose Borjes und einen in Malta vom spanischen Consul auf Jose Umas lautenden Paß, zwei kaiserliche Offizierspatente, die auf Jose Borjes lauteten, bei sich führte“ und der am Tage nach der Landung der Carlissen bei Mexico in einem Bauernhause vom piemontesischen Hauptmann Molona gefangen genommen und erschossen wurde, der echte Borjes gewesen sei, den die reaktionären Blätter dann noch so lange sein gepensifiztes Wesen treiben ließen. Der Erschossene hatte auch Strümpfe an, welche S. B. gezeichnet waren. Als der Verurtheilte aufgefordert wurde, Bekenntnisse zu machen, entgegnete er nach einigem Zaudern: „Es hilft doch nichts!“ worauf er mit dem Gesichte gegen die Mauer gestellt und rücklings erschossen wurde. Der Correspondent des „Temps“ bezeichnet seine Mittheilungen als „authentisch.“

Frankreich.

Paris, 8. Dez. [Amerikanische Angelegenheit.] Die „Patrie“ theilt eine Privatdepesche aus New-York vom 23. November mit, nach welcher die Mitglieder des washingtoner Congresses in der „Trent“-Affaire sich in einer vorbereiteten Versammlung zu Gunsten der Meinung der amerikanischen Rechtsgelehrten ausgesprochen haben. Diese Versammlung, worin der Bericht der Rechtsgelehrten einstimmig angenommen worden, fand am 23. statt. Ungefähr die Hälfte der Mitglieder des Congresses habe derselben beigewohnt. Die öffentliche Meinung spricht sich ferner, der „Patrie“ zufolge, immer noch zu Gunsten des Capitans Wilkes aus. New-York habe ihn zu seinem Ehrenbürger ernannt und mehrere andere Städte seien diesem Beispiels gefolgt. — Was die Angelegenheit des französischen Schiffes „Jules und Marie“ betrifft, so soll die französische Regierung Depeschen ihres Geschäftsträgers in Washington, Mercier, empfangen haben, in den derselbe über das Anerbieten des Präsidenten Lincoln be-

richtet, sofort die dem „Jules und Marie“ gebührende Entschädigung für eine von dem „San Jacinto“ ihm durch ein Mißgeheimniß zugefügte Havarie entrichten zu wollen. Herr Mercier soll übrigens in seinen Depeschen erklären, daß in den Nordstaaten gegenwärtig die Macht in den Händen der Demagogie sich befinde; die Illumination von New-York sei eine getreue Wiederholung der bekannten pariser Complotscenen aus dem Jahre 1848 gewesen. — Lord Palmerston soll in Anbetracht der neuen Verwicklung hier auf die Zweckmäßigkeit einer Vertagung der gemeinschaftlichen Expedition gegen Mexico haben aufmerksam machen lassen. — Die brasilianische Regierung sendet 3 Kriegsschiffe nach Mexico, um den dortigen Ereignissen als Zuschauer beizuwohnen und ihre Landesangehörigen nöthigenfalls zu beschützen. — Der Marineminister ist dem Vernehmen nach gestern incognito von hier nach Bresl und Orient abgereist. Wie es heißt, hat er eine Mission zu erfüllen, die auf die eventuelle Vereinhaltung von zehn Kriegsschiffen für den 15. bis 20. Dezember Bezug hat.

Russland.

Warschau, 5. Dez. [Ernennungen.] Infolge des kaiserl. Ukases vom 20. November ist der Generalleutnant der Artillerie und Chef des Generalstabes der 1. Armee v. Krzysjanowski, als General-Kriegs-Gouverneur von Warschau, gleichzeitig zum Stellvertreter des Statthalters bei dessen Abwesenheit in allen Zweigen der Civilverwaltung des Königreichs Polen, sowie zum desfallsigen Vorsitzenden im Administrations- und im Staatsrath des Königreichs ernannt. Auch die Ernennung des Geheimraths und Senators v. Krusenstern zum General-Direktor der Regierungskommission des Innern (welche Stelle durch den Tod des Generals v. Gersenzweig ebenfalls erledigt worden war) wird heute durch Ukas vom 20. November bestätigt. Da v. Krusenstern bisher auch Präses des evangelisch-lutherischen Consistoriums war und der Ukas des Kaisers nur die Befähigung in dem ferneren Amte als Senator enthält, so werden wir auch wohl einen neuen evangel.-lutherischen Consistorial-Präsidenten erhalten. Jetzt steht dem Consistorium General-Superintendent Pastor Ludwig als Vizepräsident desselben vor. Gott gebe dem Kaiser recht zahlreiche Danken und weise Rathschläge zu dieser für 275,000 Evangelische Augsb. Conf. so wichtigen Wahl! — Die Beförderung unter den vorgeschrittenen Polen wegen Entlassung des Grafen Wielopolski dauert noch fort, und es circuliren, zur Selbstberuhigung, noch immer Gerüchte, daß er, wenn nicht hier, doch in Petersburg Verwendung zum Besten Polens finden werde. Besonnenere glauben an eine solche Möglichkeit unter jetzigen Umständen nicht. (N. Pr. Z.)

Osmänisches Reich.

[Vom Kriegsschauplatz auf der Balkan-Halbinsel.] Ueber die neulich gemeldeten blutigen Vorgänge an der montenegrinischen Grenze, namentlich in der Nähe des Sees von Scutari, sind uns jetzt aus Scutari Berichte zugekommen. Sie reichen bis zum Osten v. Mts.; ihr wesentlicher Inhalt ist folgender:

Am 27. November haben sich 800 Montenegriner nach Scutari und von da nach dem am See von Scutari gelegenen türkischen Dorfe Muris begeben, während gleichzeitig eine andere Abtheilung den Weg nach dem kleinen türkischen Dorfe Kiepi einschlug. Hier angelangt, verbrannten die Montenegriner alle Häuser und töteten sechs Menschen, worunter ein Kind. In Muris verbrannten sie gleichfalls sechs Häuser und töteten zwei Menschen. Sie hatten die Plünderung der genannten Dörfer in der Abicht begonnen, um sich dann in ein anderes wichtigeres türkisches Dorf, Zugemille, zu begeben, als sie von den von Scutari her von dem Pascha entsendeten Freischaaßen (Irregulären), 500 an der Zahl, vertrieben wurden. In dem bei diesem Anlaß stattgefundenen Gefechte wurden 4 Rußmänner getödtet, 20 verwundet, und ein Knabe entführt. Auf Seite der Montenegriner wurden 10 getödtet und einer gefangen. Die Köpfe der getödteten Montenegriner wurden nach Scutari gebracht und dort am 29sten den ganzen Tag über ausgestellt. Auch eine montenegrinische Fahne wehte von der Festung in Scutari.

Nichtdestoweniger haben die Scetaner, welche neue Schaaßen von Montenegrinern ankommen sahen, ihre aus Stroh gebauten Häuser verbrannt und sich in einige steinerne Häuser zurückgezogen, von welchen sie, bereit, sich selbst zu vertheidigen, die Zugänge vermauerten. Die Weiber und Kinder hatten sie vorher schon nach Antivari geschickt, wohin sich auch der katholische Pfarrer von Scetani begeben hat.

Die Montenegriner haben sich für den Augenblick zurückgezogen und ermaßen Verstärkungen von Kermiza und Selja.

Der Pascha von Scutari seinerseits hat gleichfalls neue Truppen unter dem Commando des Hassan Hoti nach Scetani entsandt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die fragliche Expedition mit Zustimmung des Fürsten von Montenegro stattgefunden hat. Der Commandant derselben, Cop-Joso, erklärte aller Orten, daß er den Auftrag habe, sich des ganzen am See von Scutari gelegenen Districtes von Kraja zu bemächtigen und sich von da nach Antivari zu begeben.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 11. Dezember. [Tagesbericht.]

= a = [Julius Monhaupt's Villa und Geschäfts-Zubehörs-Büro.] Hocherfreulich ist es, wenn es der Intelligenz und aus-

dabei besonders die ästhetische Seite seiner Wissenschaft beleuchtet, wird sein Buch um so mehr zum malarischen Führer in dieselbe.

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien, reich vermerkt, liegt schon in vierter Auflage bis zum 15. Heft oder der 1. Abtheilung des zweiten Bandes vor. Der erste Band behandelt in übersichtlicher Anordnung die denkwürdigsten Erfindungen und ihre Entwicklungsgeschichte; der zweite beschäftigt sich mit den Gewerben und großen Industrien, und zwar mit der Vaulust, Glas- und Porzellan-Fabrikation, Spinnerei und Weberei und den landwirthschaftlichen Gewerben. Wir können das Werk als einen durchaus praktischen Wegweiser in die Werkstätten der Industrie und des Gewerbefleißes empfehlen.

Sämmtliche hier genannte Bücher sind durch Holzschnitte und Tondruck-Tafeln reich illustriert und werden dem Weihnachtstische in jeder Beziehung zur größten Zierde gereichen.

Während fast alle seefahrenden Nationen sich dazu drängen, Verbindungen mit China und Japan anzuknüpfen, um mit den Ländern Handel zu treiben, haben die Engländer einen Schritt weiter gethan und ihren Einfluß auf das Innere des chinesischen Reichs ausgedehnt, und zwar hauptsächlich auf dem Yangtse-Fluss, dem großen Strome Ostasiens. Bereits im Herbst 1858 ging Lord Elgin mit einem Geschwader aus diesem Flusse bis Sanlan, 140 deutsche Meilen vom Meere entfernt; die englische Expedition unter Blakiston, Sarel und andern in diesem Jahre (März bis Juli 1861) gelangte aber noch etwa 200 deutsche Meilen weiter, nämlich bis Pingkan, einem Punkt, den kein Europäer vor dieser Expedition jemals erreicht hat. Der Yangtse-Fluss ist somit etwa 340 deutsche Meilen weit verfolgt, eine Strecke so weit als von Marseille nach Petersburg, oder von London nach Konstantinopel, oder beinahe viermal so weit als der Rhein von Rotterdam nach Basel. Der Oberleutnant Sarel hat über diese glänzende Expedition einen äußerst wichtigen Bericht zu Privatvertheilung in Hongkong drucken lassen, der im neuesten 11. Hefte von Petermann's „Mittheilungen aus Julius Bertel's geographischer Anstalt“ in vollständiger Uebersetzung und mit einigen Erläuterungen gegeben wird. Außerdem enthält dieses Heft unter andern einen Bericht über die Heuglin'sche Expedition mit einer Kartenstift, sowie einem Plane der Bai von Suez von Dr. Petermann, im Maßstabe von 1 : 100,000.

Prag. [Herr Stangen.] welcher hier zuerst in Breslau ein Badtragers-Institut einrichtete, und als dessen Vortheile für den geistlichen Verkehr sich mit Evidenz herausstellten, gleiche Einrichtungen auch für eine Reihe anderer Städte schuf, hat auch jetzt in Prag ein Badtragers-Institut eingerichtet, wobei ihm die dortigen Behörden mit großer Liberalität entgegenkamen. Dasselbe arbeitet mit 150 Personen und hat sich rasch das Vertrauen der dortigen Bevölkerung gewonnen.

dauerndem Streben gelingt, Industriezweige kräftig zu beleben, welche früher hier nur in untergeordneter Weise gepflegt werden konnten. Hierher gehören unbestritten S. Monhaupt's (des Besitzers der Baumplantagen, Sternstraße Nr. 7b und der Samenhandlung Albrechtsstraße Nr. 8) große Verdienste um Obstkulturbau und Verbreitung der Sämereien, welche zwar nicht allein durch das Urtheil des Publikums, sondern auch durch vielfache Beweise der Anerkennung gelehrter Gesellschaften längst hervorgehoben wurden, wozu aber am 10. Dez. sich besondere Gelegenheit darbot durch die Einweihung der neu erbauten Villa „Monhaupt“ und die Feier des 25jährigen geschäftlichen Wirkens des Herrn Besitzers. Diese Villa, eine Zierde und ein neuer Anziehungspunkt für die Besucher der ausgedehnten Plantagen, beherbergt an diesem Tage eine Anzahl distinguirter Gäste, worunter namentlich die Herren Geheimen und Ober-Regierungs-Rath und Ober-Bürgermeister Elwanger, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göpper, Geh. Med.-Rath Dr. Betscher, Stadt-Vorsteher Justizrath Hübner, Stadtrath und Syndikus Anders und der verdienstvolle Gartenfreund Herr Oberstleutnant v. Fabian anzuführen sind. — Ein äußerst gewähltes Diner hielt die Gesellschaft in den höchst geschmackvoll decorirten Räumen bis zum Abend zusammen und nahmen besonders Herr Ober-Bürgermeister Elwanger und Herr Geh. Rath Göpper Gelegenheit, die Verdienste des Jubilars in ihren Ansprachen darzulegen. Ein scherzhaftes Lied, dessen unbekannter Verfasser die Geschäftsthatigkeit und Tüchtigkeit S. Monhaupt's in origineller Weise schilderte, wurde durch die vokale Hilfe der Herren Pravit, Kieger, E. Schnabel u. zum Ergötzen executirt, wie sich denn dieselben auch durch andere eingetragene Vorträge den Anwesenden zu Danke verpflichteten. Möge das preiswürdige Streben des so achtungswerthen Bürgers unserer Stadt auch in Zukunft von den schönsten Erfolgen begleitet sein.

*** Sicherem Vernehmen nach werden die im Parterre des neuen Stadthauses projectirten Geschäfts-Localitäten vom Fischmarkt bis zur Elisabethstraße schon zum 1. Oktober nächsten Jahres beziehbare sein. — Da der Andrang für diese Localen (in der schönsten Geschäftslage) ganz sehr groß sein wird, so möchte es rathsam sein, daß Residenten schon jetzt ihre Offerten den städtischen Behörden einreichen.

—bb— Die Beleuchtung der Markthallen und Colonnaden wird zum nächsten Christmarkt nun durch Gas erfolgen. Es werden daher den Schaustellern und Käufern nicht wie früher Petroleum-, Stearin- und Talglampen leuchten, sondern überall Gaslampen, und zwar in den Abtheilungen von 8' eine Flamme, in den von 12' Front 2 Lampen. Diese Einrichtung ist sicher für die Teilhabenden so wie für das Publikum eine große Annehmlichkeit.

—* In dem schlesischen Dichterkränzen, dessen Mitglieder sich jeden Dienstag Abend in dem Hippolyten-Lokale am Ritterplatz versammeln, hielt gestern bei Anwesenheit mehrerer Gäste Hr. Dr. Weise einen Vortrag über Shakespeare's Leben, welches der Vortragende mit Benutzung des reichen Materials über diesen Gegenstand unter manchen neuen Gesichtspunkten aufarbeitete. Hr. Dr. W. wird in den folgenden Sitzungen noch einige Vorträge über die Entwicklung der dramatischen Poesie bei den Griechen, Shakespeare als Theologe u. halten.

—A— Die am 7. Dezember abgehaltene Soirée des Vereins junger Kaufleute ist äußerst brillant ausgefallen. Der erste Theil des Programms, der musikalisch-dramatische, hatte 10 Nummern, darunter einen vortrefflichen vorgetragenen Männerquartett, drei von dem bekannten breslauer Virtuosen Hrn. v. Budwig vorgetragene Violin-Piecen, ein Tenorsolo von Rüden und einige Piecen für Flügel. Der Ball, welcher auf die Soirée folgte, verlief in frohlicher Gemüthsstimmung.

—X— Was wir zwar noch nicht gesehen haben, aber am Sonntag als Eröffnungstage sehen werden, ist Hrn. Meyers Salon, welcher zur Feier der Weihnachtswochen Toilette macht, die unter Inspection eines Meisters, wie Hr. Tapezierer Heinze ist, alle Aussicht hat, eine höchst geschmackvolle zu werden. Am Eingang wird von der Höhe des ausgefallenen Triumphbogens, eine „Vorurtheil“ in ihrem Bierspinn die Besucher begrüßen, gegenüber davon an der neuen Logenwand, welche mit prächtigen Jellengruppen ausgestattet wird, soll sich „Germania“ in stolzer Schönheit zeigen. An der Langseite der breiten Logenwand trifft der Blick auf Felsen und Wasser, welches letztere Rhein und Riemer — als vom Fels zum Meer — vorstellen soll, und vis-à-vis an der Glaswand wird das Kanonenboot „Schlesien“ im Hafen unter andern Schiffen schwimmen, die man gefahrlos betreten kann und unter dieser Flotte werden Jellengruppen mit logenartiger Einrichtung zum Besuchen zum Eintritt öffnen. Das aus dem Grün, das schöne Lannereis als ein Atrium der Weihnacht das Ganze in wohlgeordneter Weise durchziehen wird, sei nur nebenbei erwähnt; der kleinere Salon wird eine symbolische Darstellung des Weihnachtstages enthalten, mit sinnigen Emblemen der phantastischen Gestalten der 4 Jahreszeiten und ganz mannichfaltig ausgestattet sein. An seinem Eingang aber wird der glänzende Schimmer bunter Industrie zur Tombola laden und Gewinn und Verlust unter das herbeistürmende Publikum vertheilen.

—M— [6. General-Versammlung der Bürger-Verforgungs-Anstalt zu Breslau.] Hr. Kaufmann Worthmann begrüßte die Anwesenden, namentlich aber die Herren Deputirten des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, wie er andererseits dem in diesem Jahre verstorbenen Vorstands-Mitgliede Hrn. Partikular Linder einige Worte ehrenvollen Nachrufes beilegte. Er sprach ferner seinen Dank aus den Herren Geistlichen, Senior Penzig und Seminar-Direktor Baude, welche die Seelsorge der Anstalt, und dem Hrn. Sanitätsrath Dr. Springer, welcher die ärztliche Pflege derselben auf so uneigennützig Weise verwaltet, desgleichen allen Wohlthätern der Anstalt, die durch milde Gaben die Zwecke derselben fördern helfen. Hierauf ergriff Hr. Stadtrath a. D. Rabner das Wort, zur Mittheilung des Rechenschaftsberichtes und der Chronik. Die Einnahme aus Geschenken und Vermächtnissen (namentlich auch durch schiedsmännische Vergleiche) betrug 15,219 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf.; die Ausgabe: 14,865 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf., so daß ein Rest von 353 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. bleibt. Der Vermögensstand hat sich um 903 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. gehoben und beträgt gegenwärtig 73,248 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. Durch die großartige Unterstützung seitens des Magistrats im vorigen Jahre aus den Ersparnissen der Sparkassen-Verwaltung und mehrere Vermächtnisse ist es möglich geworden, die Zahl der Anstalts-Gesessenen von 40 auf 50 zu erhöhen, wogegen Hr. Rabner bemerkte, daß der Zutritt neuer Mitglieder stets geringer bleibt als das Auscheiden durch Tod, Wegzug oder freiwilligen Austritt. Deshalb richtet er die recht dringende Bitte an milde Herzen, die Zwecke der Anstalt durch Beteiligungen resp. Mitgliedschaft fördern zu helfen, da der Andrang von würdigen und bedürftigen Veteranen des Bürgerstandes ein so großer ist, daß z. B. die Zahl der Expectanten die Hundert überschreitet. Seit dem Bestehen der Anstalt haben 106 Personen Aufnahme gefunden, also pro Jahr etwa 7. Viele der Wartenden segnen das Zeitliche im höchsten Glücke, bevor sich ihnen die Pforte der Anstalt hat öffnen können. „Da bricht uns das Herz, daß unsere Mittel noch lange nicht hinreichen, um selbst nur das dringende Bedürfnis zu befriedigen“, heißt es in dem Berichte. An Stelle des verstorbenen Part. Linder wurde Hr. Münster als Kurator des Hauses und Hr. Bezirks-Vorsteher Luras als dessen Stellvertreter gewählt. Durch Neuwahl trat Hr. Kupferschmiedemeister Hilbert und durch Wiederwahl die Herren Luras, Münster und Zuzod in den Vorstand. Der Etat für das folgende Jahr wurde genehmigt und nach einem Vorschlage in demselben auch dieses Jahr die Auszahlung von 1 Thlr. an jeden Anstalts-Gesessenen als Weihnachts-Geschenk beschlossen. Nachdem noch einige innere Angelegenheiten besprochen und das Protokoll verlesen worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

—A— [Zehrschuh-Angelegenheit.] Nächsten Donnerstag findet im König von Ungarn eine Sitzung des Vereins statt, deren Hauptzweck die Beschlußfassung über eine auch in diesem Jahre zu veranstaltende Weihnachts-Einbeschierung an Schüler hiesiger Elementarschulen ist. Es sind von den Lehrern derselben bereits gegen 90 Kinder zur Beteiligung vorgeschlagen worden, und es ergibt daher die dringende Bitte an wohlthätige Menschen, denen der Zweck des Vereins, Verbreitung humaner Gesinnung gegen die Thierwelt, gerechtfertigt erscheint, den Verein zu unterstützen und ihm durch Beteiligung und milde Gaben das Fest, welches nicht verfehlen wird, anregend und aufmunternd zu wirken im Sinne des Vereins, verschönern zu helfen. Deshalb hofft auch der Verein, daß die oben angekündigte Sitzung recht zahlreich, auch von Nichtmitgliedern, besucht sein werde.

—X— Soirée in Wandelt's Institut fand gestern in dem Unterrichts-Localen vor einer zahlreichen Zuhörerschaft statt und erfreute dieselbe durch rühmliche, zum Theil überraschende Leistungen. Wir heben aus

dem Programm namentlich die Sonate in As-dur v. Beethoven, Souvenir de Varsovie von Schumann als wackere Vorträge auf mehreren Instrumenten und das Quartett in Es-dur von Beethoven, Walzer in Cis-moll von Chopin, und ein noch weniger bekanntes Nocturno von Kölling, als recht brave Solovorträge hervor. Das Ronde in Es-dur von Weber auf 5 Instrumenten unisono gab dem Ganzen einen entsprechenden Abschluß.

Breslau, 11. Dezember. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Reuschestraße Nr. 5 circa 20 Thaler Silbergeld; Hofmarkt Nr. 9 ein weißes kleines Bettuch, gez. C. H.; Kupferschmiede-Straße Nr. 44 ein neues Herrenhemd, gez. B. L., zwei Frauenhemde, gez. B. L., ein Kinderhemd von Schirting, ein weißer Unterrock, zwei weiße kleine Taschentücher, wovon eines B. L., das andere H. N. gez., 5 Paar weiße Strümpfe, zwei Paar braune wollene Strümpfe, eine Schürze von lila Kattun, ein Paar gestickte Strümpfbänder, ein neuer Plättchen-Volzen und ein neuer brauner Hutentwurf; auf der Tannengasse, ein Radler von Birkenholz, welche der Eigentümer, ein Haushalter, kurze Zeit unbeaufsichtigt auf genannter Straße hatte stehen lassen; Friedrich-Wilhelmsstraße 72, aus einem Wohnzimmer 10 Thaler in Kassen-Anweisungen; aus einer Bude auf dem Ringe, drei Paar langschäftige rindslederne geschwärtzte Stiefeln, zwei Paar Knabenstiefeln, zwölf Paar, theils halblederne, theils halblederne Halbstiefeln, drei Paar Schuhe und ein einzelner (rechter) Stiefel, letzterer noch nicht vollständig fertig; Schmiedebrücke 42, ein Chindilla-Überzieher mit schwarzem Sammet und schwarz gebundenen Zeugknöpfen, ein schwarzer Tuchrock mit schwarzem Sammetfutter und schwarzen Zeugknöpfen, und ein rothgebeiztes gebildetes Taschentuch; Michaelisstraße 4, ein Deckbett mit grau- und rothgestreiftem Julett und blau- und weißgestreiftem Überzuge, und ein Kopfkissen mit blau-graugestreiftem Julett und blau- und weißgestreiftem Überzuge; Gr.-Groschen-gasse 1, ein weißer Frauen-Unterrock von Schirting; einem Landmädchen, welches während es sich hierorts ein Dienstunterkommen zu suchen beabsichtigte, in die Hände einer Gaunerin gerieth, ein Padet Sachen, bestehend in zwei leinenen Hemden, einem weißen Unterrock, einem rosa tannenen Rock, drei bunten und zwei blauen Schürzen, einer braun wollenen Sackade, einer alten gelb tannenen Jacke, zwei bellarbigen tannenen Halstüchern, ein Paar weißen Strümpfen, einem roth tannenen Taschentuch und ein Paar neuen braunen Gellendhandschuhen.

Verloren wurde: eine seidene Spitzenmantille. Gefunden wurden: ein Sack mit Gerste und ein herrenloser zweirädriger Handwagen ohne Räder.

[Unfallsfall.] Am 9ten d. Mts., Abends in der siebenten Stunde, sprang ein in dem Hause Nr. 8 der Tannenstraße dienendes 18jähriges Mädchen, welches die Absicht hatte, seine Dienst wieder zu verlassen, hierin aber seitens der Brodherrschaft durch Verschließen der Küche verhindert worden war, durch das zwei Stiegen hoch gelegene Fenster der letzteren in das Gehöft hinab. Dasselbe erlitt hierbei einen Bruch des rechten Beines im Kniegelenke, was seine sofortige Unterbringung im Hospital nothwendig machte.

2. Raub, 10. Dezbr. [Auffindung von heidnischen Alterthümern.] Im Laufe des verflochtenen Jahres sind bei Kriebitz eine Menge Urnen gefunden worden, von denen nur ein Theil wohl erhalten geblieben ist; die andern wurden vom Pluge zerstört. Scheinbar haben dieselben reihenweise in der Erde gestanden, geordnet nach ihrer Größe. Referent befragt davon deren zwei; die größere hat vier Nasen zum Anfasen, ähnlich wie die Dackelgel, die kleinere nur zwei, diese zeigt auch Spuren eines Deckels, von welchem Rudera in die mit Asche gefüllte Oberfläche der Urne eingedrückt sind. Eben so sind auch offene, niedliche Tränennäpfechen gefunden worden. — Nördlich von hier dürfen auch heidnische Begräbnisplätze unentdeckt liegen. Zeugnis hiervon geben zwei kleinere Streitäste, eine von Serpentin, die andere von Porphyrt, welche Referent zwischen Dornowitz und Karlsberg gefunden hat. Von den gemeinen Leuten werden dieselben „Donnersteine“ genannt. Das größere Exemplar ist leider nicht mehr ganz, der hintere Theil ist bis zu dem Loch, worin der Griff gesteckt hat, abgesehlagen.

3. Jauer, 11. Dez. Unser Turnverein hat beschlossen, einen Stein zum Jahr-Deutmal nach Berlin zu senden und ist dazu ein solcher aus den Granitbrücken von Gäßlich ausersehen worden. Auch während des Winters wird 4mal in der Woche geturnt. — Der Handwerker-Verein hält ebenfalls fleißig Sitzungen. Bei dem kürzlich stattgefundenen Stiftungsfeste wurde ihm von seinem Vorsteher eine kostbare Fahne übergeben. Einen Haupttheil von den gegenwärtigen Verhandlungen bildet das Projekt hierorts im Laufe des Jahres eine Industrie- resp. Gewerbe-Ausstellung zu veranstalten.

4. Waldenburg, 10. Dez. Am vorigen Sonntage feierte unser Gewerbe-Verein sein viertes Stiftungsfest. Der obnein so schöne und freundliche Rathhausaal war mit vielen gewerbliehen Gegenständen und den Emblemen der hier vertretenen Handwerke geschmückt. Mehr als 100 Personen, unter ihnen mehrere Ehrengäste, wohnten dem Feste bei. Der Vorsitzende Herr Rector Gram wies darauf hin, daß der Verein immer bestrebt gewesen ist, die Wissenschaft den Mitgliedern zugänglich und dienlich zu machen. In den 13 Jahresjahren sind viele Vorträge und mehr denn 30 gewerbliche Fragen beantwortet worden. Die Bibliothek zählt 105 Bände. Erst nach Mitternacht endigte das übrigens sonst sehr gemüthliche Fest. Eine Sammlung für die Armen ergab die Summe von 10 Thlr.

5. Brieg, 11. Dez. Erfreulich ist es, Ihnen berichten zu können, daß auch bei uns mit dem 15. d. M. sich ein Pädagoger-Institut organisiert, dessen Inhaber der Kaufmann Schöndfelder sein wird. Die Umstände des Besitzers verspricht den günstigsten Erfolg. — Ebenso erwünscht wäre es, daß auch endlich hier einmal, wie dies seit vielen Jahren schon in kleineren Orten der Fall ist, ein Verein zum Schutze der Thiere ins Leben treten möchte. — Eine von Breslau mit dem Abendzuge gekommene, in der Neuenbärgergasse wohnende junge Dame wurde vorgestern auf ihrem Nachhausewege, die sie über die Promenade und bei Spinnvorüber einschlug, zwischen dessen und der Färber Schönbrenn'schen Wohnung bei hellem Mondenschein und der sonst um diese Zeit nicht ganz unbelebten Straße von einem Kerl angefallen, zu Boden geworfen, und ihr der Mantel vom Halbe gerissen. Ein auf ihren Hilferuf herbeigekletterter Holzfaktor, setzte sie zum Glück in den Wiederbesitz ihrer Sachen, während der Wegelagerer entsprang.

6. Ratibor, 10. Dezember. [Schulangelegenheit.] Wie nothwendig der enbliche Erlaß eines seit zwölf Jahren sehnlichst erwarteten Unterrichtsgesetzes ist, bezeugt der Abschluß der Verhandlungen über die Stats für 1862 in Ratibor von Seiten der Schul-Deputation. Es war eine Regulirung, resp. Verbesserung der hierorts wahrhaft kläglichen Lehrerbefoldungen (eine Anzahl hiesiger Lehrer hat noch nicht 200 Thlr. jährliches Gehalt, dabei weder freie Wohnung noch Heizung) in Vorschlag gebracht, die aber vom Magistrat dahin modificirt worden, daß die Stadtverordnetenversammlung schließlich über Genehmigung eines mehr als mäßigen Schuletats (darunter waren nämlich auch Gehaltszulagen von 5 Thlr. jährlich für einzelne schon 10 bis 15 Jahre amtierende Lehrer ausgenommen) zu beraten hatte. — Der jüngste öffentliche Bericht über die Beschlässe der Stadtverordneten-Versammlung theilt nun mit, daß beim Schul-Stat alle Gehaltszulagen abgelehnt, dagegen 3 Polizei-Georganten je 20 und dem Kassendiner 18 Thlr. jährlich als Zulagen bewilligt sind.

*) Der geehrte Referent hat an das Preßgesetz nicht gedacht. D. Reb.

7. Tarnowitz, 10. Dez. Anknüpfend an meinen jüngsten Bericht über den Ausfall der hiesigen Stadtverordneten-Wahlen hat die königliche Regierung zu Oppeln, wie es vorauszu sehen war, die Wahlen der ersten Abtheilung für ungültig erklärt und findet demnach den 13. d. M. eine neue Wahl statt. — Seit circa 14 Tagen giebt die Thomas'sche Schauspieler-Gesellschaft hier selbst Vorstellungen, und ist es zu bedauern, daß die Beteiligung des Publikums nicht größer ist, da die Leistungen der Gesellschaft allen Ansprüchen, welche man an herumziehende Gesellschaften stellen kann, vollständig entsprechen, einzelne Mitglieder würden selbst größeren Bühnen zur Ehre gereichen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie die hiesigen Blätter melden, beträgt, nach der neuesten Zählung, die Seelenzahl der hiesigen Stadt 27,679 (das „Tageblatt“ giebt die Zahl auf 27,977 an — wer hat Recht?) — sie ist, da die Zählung im Jahre 1858 25,232 ergab, um 2447 (oder, wenn die Angabe des „Tageblatts“ die richtige ist, um 2745) gestiegen. Am 9. Dezbr. wird im Ständehause der Communal-Landtag für die Ober-Lausitz eröffnet.

† Sagan. In den am 7. und 9. d. M. abgehaltenen engeren Stadtverordneten-Wahlen sind gewählt worden: Gymnasiallehrer Dr. Hilbrand, Buchfabrikant Fr. Sabler, Tischlermeister Ferd. Hoffmann, Mauremeister Krause, Buchsenmacher Seyder, Kfm. E. Wäntner.

Handel, Gewerbe und Aderbau.

Breslau. Eine Nachricht, daß die preussische Bank in letzter Zeit ihre Notenzahlungen ganz eingestellt habe und nur in Silber Zahlungen leiste, hat aus einer dergleichen Zeitung ihr Echo in auswärtige Blätter gefunden, sie ist aber durchaus unrichtig. Die Bank folgt allerdings dem Grundsatze jedes soliden Bankinstituts, den Notenumlauf möglichst im Verhältniß zu der Baarbedeutung zu erhalten; wie aber bekannt ist, hat bei der preussischen Bank dieses Verhältniß sich so gestaltet, daß ungeachtet der sehr gestiegenen Circulation der Metallvorrahs außer Verhältniß bedeutend ist; er belief sich Ende November auf 88,670,000 Thaler, gegenüber einem Notenbetrage von 98,836,000 Thaler. Die Bank hat mit Rücksicht hierauf allerdings stets Bedacht genommen, den Baarbestand zu reduciren, um die Circulation nicht noch weiter ausdehnen zu dürfen. Sie hat aber zu keiner Zeit die Notenzahlungen, wie jeder halbwegs Kundige sich leicht selber sagen mußte, eingestellt, und können wir versichern, daß täglich und zu jeder Stunde, namentlich auf Verlangen der Zahlungsberechtigten in Banntoten gezahlt wird.

* Liverpool, 6. Dez. [Baumwolle.] Am Schluß voriger Woche galt middling Orleans 11½ d., am Sonnabend forcierte ein Speculant den Verkauf eines starken Postens (der ihm nur 7½ d. gekostet hatte), auf 10½ d., am Montag wurde dieser halbe Posten wieder 11 d. verkauft, am Dienstag und Mittwoch war es flauer und einzelne Verkäufe von middling Orleans kamen vor 10½ d., gestern Donnerstag war große Kauflust zu solchen Preisen und 12,000 Ballen fanden zu ½ d. Advance Nehmer. Alle Sorten fluctuirten in ähnlicher Weise auf und nieder, und der Markt schloß gestern Abend außerordentlich fest. Seitdem aber heute die Nachricht p. Edinburgh bekannt wurde, wonach man die Wegnahme der 4 Passagiere p. „Trent“ in Washington als geschehen ansah, ist wieder billiger zu kaufen.

Natürlich sind diese heftigen Schwankungen den täglich wechselnden Ansichten über die amerikanische Politik zuzuschreiben, wodurch schwache Inhaber hin und her zum Verkauf getrieben werden. Daß Amerika rasend genug sein könnte, unter jetzigen Umständen um einer so faulen Ursache wegen sich mit England in den Krieg zu stürzen, scheint kaum glaublich, der Congreß ist am 4. d. eröffnet und wird dabei mitreden, — aber selbst im Fall eines Krieges dürfte der jetzige Druck an unserem Markte nur der Vorläufer eines um so stärkeren Aufschwunges späterhin werden, — Krieg würde die Wolke der Baumwoll-Häfen im Frühjahr wegmögen, aber dem Verkehr viele neue Schwierigkeiten entgegenstellen, deren Größe und Einfluß auf unseren Markt noch nicht zu ermessen ist. Umgesetzt wurden 28,890 Ballen, heute 4000 B.

† Breslau, 11. Dezbr. [Börse.] Bei schwachem Geschäft und wenig veränderten Courten war die Stimmung fest. National-Anleihe 57½ Geld, Credit 62½—63, Noten 71½—71¾ bezahlt. Eisenbahnactien ohne Umfah und Fonds eher etwas matter.

Breslau, 11. Dezbr. [Amtlicher Producten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, matter, ordinäre 9½—10 Thlr., mittlere 10½—11½ Thlr., feine 12½—13½ Thlr., hochfeine 13½—13¾ Thlr. — Kleesaat, weiße, fest, ordinäre 9½—13 Thlr., mittlere 14½—16½ Thlr., feine 18½—20½ Thlr., hochfeine 21½—22½ Thlr.

Hoggen (pr. 2000 Pfund) niedriger; pr. Dezember, Dezember-Januar und Januar-Februar 46 Thlr. bezahlt, Februar-März 46½ Thlr. bezahlt und Br. März-April 46½ Thlr. Br., April-Mai 46½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 47 Thlr. Br.

Müllr. matt; loco 12½ Thlr. Br., pr. Dezember und Dezember-Januar 12½ Thlr. Br., Januar-Februar 12½ Thlr. Br., Februar-März 12½ Thlr. Br., März-April 12½ Thlr. bezahlt, April-Mai 12½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas matter; loco 16½ Thlr. Gld., pr. Dezember und Dezember-Januar 17½—18½ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 17½ Thlr. bezahlt, April-Mai 17½—18½ Thlr. bezahlt und Gld.

Sint W. H. 5 Thlr. 7½ Sgr. geboten. Die Börsen-Commission.

Vorträge und Vereine.

6. Breslau, 10. Dez. [Handwerker-Verein.] Hr. Ingenieur Franke hielt gestern Abend einen sehr ausführlichen Vortrag über den Engländer S. Stephenson, welcher sich aus dem Verdienste der Erfindung der Dampfmaschinen, Sicherheitslampe u. erworben hat. Hierauf folgte die Beantwortung der Fragen. Die sehr niedrige Temperatur des Saales rief den allseitig getheilten Wunsch nach besserer Beheizung hervor, und wird dem Vorstand überlassen, die geeigneten Mittel und Wege dazu zu finden und bei dem Wirth zu veranlassen. — Hinsichtlich der Lehrstunden wurde mitgetheilt, daß die Zeichenstunden Freitag Abend stattfinden, bezüglich der übrigen wird ein am nächsten Vereinsabend zu machender Aus- hang das Weitere mittheilen. Außerdem wurden die Repräsentanten um recht pünktliche Theilnahme an der Ausübung der abendlichen Controle ersucht; ein Aushang wird die Reihenfolge zu wiederholter Kenntniß bringen; hierauf kamen einige humoristische Gedichte und einige von „Freischützern von der Feder“, zur Vorlesung. — Hr. S. theilt mit, daß die Lehrerschaft beschlossen habe, von Seiten des Vereins einen stenographischen Lehrkursus, als nicht zweckmäßig, nicht einzuführen. Es dürfte daher nur privatrechtliche Vereinigungen, aber weder durch Auslegung von Listen an der Controlle, noch durch öffentliche Aufforderungen im Verein gewirkt werden. Hieran knüpfte sich eine sehr lebhaft Debatte. Schließlich gab ein in Frageform ausgeprägter Wunsch dem Vortragenden Anlaß, sich dahin auszusprechen, daß der Vorstand nächstens einen Vortrag über Steuern und das preuß. Steuerwesen veranlassen werde.

—X— In seiner vierten Vorlesung „Geschichte der Frauen u.“ ging Hr. Dr. Karow von den Orientalen zu den Egyptern über, da sie schon in Betreff der Polygamie jenen am nächsten kommen, obgleich sie sich von ihnen durch Bevorzugung der eigentlichen Hausfrau unterscheiden. Ein Hofmeister stand ihr bei Leitung des Hauswesens zur Seite. (Joseph und Potyphar.) Die Heirath unter Geschwistern galt für erlaubt, ebenso die mit der Frau des verstorbenen Bruders. Bei den Griechen war den Frauen eine untergeordnete Stellung zugewiesen, die sie vom öffentlichen Leben ausschloß und mehr auf innere Häuslichkeit beschränkte. Besonders gilt dies von den Frauen des jonischen, oder speciell des attischen Stammes, wogegen die Frauen des dorischen, namentlich des spartanischen Stammes öfter mit dem öffentlichen Leben in Berührung traten, — bei Spielen und Festen. Dem Griechen galt die Frau nur als Mutter seiner legitimen Kinder, eine Auffassung, die während und nach dem peloponnesischen Kriege in Geltung kam. Bei den Athenern — ebenfalls stilles abgeschlossenes Frauenleben — hatten die Jungfrauen zu hohen Festen Zutritt zur Feier. (Panatenden, Eleusynien.) Aber trotzdem daß diese Sitte der Achtung vor der Frauenwelt keinen Abbruch, wofür sich Belege die Fälle im Homer finden. Als Muster und Bild der ehelichen Treue wurden erwähnt: Andromache und Penelope. Selbst Helena und Klytemnestra finden noch Entschuldigung, die ihre Verführer trifft. Als hohe alte Frauenbilder erschienen ferner Sappho, Anaktora und Hero, wie auch Antigone und Phädra. Besonders interessant war der geistvolle Vortrag durch eine Menge bezeichnender und erläuternder Belegstellen, die der poetisch verwandte Sinn des Redners sorgsam ausgewählt hatte. Die Ruhe war Beweis der ausdauernden Aufmerksamkeit des Auditoriums bis zum Schluß.

Wilhelmsbahn.

Im Monat November 1861 betrugen die Einnahmen: aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr . . . 7,065 Thlr. — Sgr. — Pf. aus dem Güter- und Vieh-Transport: . . . 19,281 „ — „ — „ a) im inneren Verkehr . . . 20,007 „ — „ — „ b) im directen und Durchgangs-Verkehr . . . 8,069 „ — „ — „ Außerdem als Extraordinaria . . . 54,422 Thlr. — Sgr. — Pf.

Zusammen 54,422 Thlr. — Sgr. — Pf. Im November 1860 wurden eingenommen 52,224 Thlr. — Sgr. — Pf.

Im November 1861 also mehr 2,198 Thlr. — Sgr. — Pf. Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. Octbr. 1861 18,820 Thlr. — Sgr. — Pf.

Mithin pro 1861 im Ganzen mehr 21,018 „ — „ — „ Ratibor, den 9. Dezember 1861.

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Viterarisch-künstlerische Notiz. Von dem „Musterbild eines Romans“ von Goldsmith's „Landprediger von Wakefield“ ist neuerdings eine Ausgabe (Berlin bei Neumann) erschienen, welche das viele davor recht frappant erläutert. Der obere Theil des Buches enthält den englischen Text, der untere die treue stichende Uebersetzung von Susemihl, und eingedruckt sind 50 herrliche Illustrationen des dresdener Meisters Ludwig Richter; der Preis (1 Thlr.) ist überaus billig. Wenn der heilige Geist das Buch besichert, der wird ein frohliches Gesicht zeigen, und deren möchten wir recht viele haben in der Festzeit. [4021]

Mit einer Beilage.